

Zu Besuch bei den Dernbacher Schwestern

Grundschüler erleben ein Kloster

Von Reinhild Arenz

Religionsunterricht ist kein Trockenschwimmen. Und ein Kloster ist keine Schule. Wie aber kann ein Kloster zu einem besonderen Lernort für Kinder werden?

Lernortwechsel Klosterbesuch

Auch wenn Exkursionen und Unterrichtsgänge schon lange zum schulischen Alltag gehören, kommt dem Lernortwechsel im Zusammenhang mit dem kompetenzorientierten Lernen eine für den Lernprozess tragende Bedeutung zu. Besonders die Partizipationskompetenz, die durch „Einfühlen, kommunizieren und zum Ausdruck bringen“ „die religiös bedeutsame Erlebnis-, Gestaltungs- und Sprachfähigkeit“ der Kindern fördern will (vgl. Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe, S. 14 und 18.), kann an einem Ort wie der Kirche oder in einem Kloster in konkreter Weise und handlungsorientiert erworben werden. Der im Folgenden geschilderte Klosterbesuch von Grundschulkindern im Kloster Maria Hilf in Dernbach im Westerwald vermittelt davon einen lebendigen Eindruck.

So fühlt sich Kirche an

Schon am Busparkplatz wurden wir von zwei Dernbacher Schwestern erwartet. Die Kinder, die zum größten Teil noch keine Ordensfrau in Tracht gesehen hatten, bestaunten die Kleidung der Schwestern.

Gemeinsam liefen wir dann zur Klosterkirche. Schön, hell, freundlich und offen wirkte der Kirchenraum auf die Schüler/innen. Alle fühlten sich hier wohl und angenommen. Zur Begrüßung sangen wir mit Sr. Gottfriedis das Taizé-Halleluja. Kurz erklärte sie uns die Besonderheiten dieser Kirche, dann durften die Kinder mit kleinen Hilfestellungen den Kirchenraum selbst erforschen:

- Welche Heiligen lassen sich im Kirchenschiff entdecken?
- Wie fühlt sich Weihwasser an?

- Hat der Raum einen besonderen Duft?
- Wo fühle ich mich am wohlsten und finde ich einen Lieblingsplatz in der Kirche?

Anschließend kamen die Kinder in den Altarraum zusammen und befühlten und beschrieben den unter dem Altar sich befindenden Sarkophag der seligen Maria Katharina Kasper. In einem Seitenraum der Kirche gibt es die „Bet- und Bittecke“ der Dernbacher. Die Schüler/innen erfuhren die Bedeutung der dort gespendeten Danktafeln und formulierten selbst ein Dankgebet.

Leben wie die Schwestern

Durch viele geheimnisvolle Gänge des Klostergebäudes ging es anschließend weiter. Wir fanden uns im Inneren des Klosters vor einem großen Wandbild wieder, welches die selige Katharina Kasper zeigt. Dieses Wandbild wurde 1978 für die Seligsprechung in Rom gemalt. Es hing während des Gottesdienstes auf dem Petersplatz.

Die Kinder besuchten die Hauskapelle, welche mit interessanten Glasfenstern ausgeschmückt ist, die die Werke der Barmherzigkeit zeigen. Die Schulkinder „fotografierten“ die Bilder mit dem Gedächtnis; in der nächsten Religionsstunde malte jedes Kind „sein“ Fenster. Das Ergebnis war nachhaltig: Die Schüler/innen lernten die Werke der Barmherzigkeit kennen und setzten diese mit sich in Verbindung!

Im Vortragsraum des Klosters wurden wir von anderen Ordensschwestern erwartet, die uns in das Leben und Wirken der Katharina Kasper einführten. Anschließend konnten sich die Schüler/-innen an einer Plastik der Seligen ein lebendiges Bild von der Person Katharina Kasper machen.

Nach dem mit großem Appetit verzehrten Imbiss

bildeten sich kleine Gruppen, die die Wohnräume und Schlafzimmer der Ordensschwestern besichtigten. Alles durften sich die Kinder ansehen, auch den riesigen Raum mit vielen Sofas und Sesseln für große Feste der Ordensgemeinschaft.

In zwei Gruppen ging es danach weiter. Die eine Gruppe hatte eine aktuelle Fragestunde mit den Ordensschwestern. Von besonderem Interesse für die Kinder waren das konkrete Klosterleben und die Kleidung der Schwestern. Die andere Gruppe besuchte die Katharina-Kasper-Ausstellung. Damit den Kindern nichts entging, wurde dieser Rundgang von einem Fragebogen unterstützt. Von den Schuhen der Seligen, mit denen Katharina Kasper zu Fuß von Dernbach nach Limburg zum Bischof gegangen war, waren die Schüler/-innen sehr angetan. Das alte Bett, die Ordenstracht und Originalhandschriften von Katharina Kasper wurden bewundert. Auf Landkarten waren die Länder und Kontinente zu erkennen, in denen sich der Orden ausgebreitet hat. An den Fragen der Kinder war zu spüren, dass sie etwas von Katharina Kaspers Wesen und Werk verstanden haben.

Zum Abschluss des Klosterbesuches bekam jede Schülerin und jeder Schüler ein kindgerechtes Buch über Katharina Kasper geschenkt. In diesem Buch lesen viele Kinder auch jetzt noch und bringen daraus Beispiele ins aktuelle Unterrichtsgeschehen ein.

Mit dem Bus fuhren wir anschließend noch zum Heilborn, einer Quelle, an der im 17. Jahrhundert eine Kapelle errichtet wurde, in der auch Katharina Kasper gerne betete. Hier schlossen wir unseren Besuch in Dernbach mit einem Dankgebet ab.

Eine bleibende Bereicherung für den Unterricht

Der Tag im Kloster hat die Kinder tief beeindruckt. Nachdem ich vor fast vier Monaten mit den Schülern/innen in Dernbach war, fällt fast wöchentlich eine Bemerkung im Religionsunterricht zu unserm Klosterbesuch und zur seligen Katharina Kasper: „Das ist wie bei Katharina“ oder „...wie im Kloster.“ Auch am Valentinstag dachten die Kinder an die Selige: „Liebe schenken wie Katharina Kasper.“



Reinhold Arenz ist Lehrerin an der Grundschule in Würges.



Gemälde von Maria Katharina Kasper anlässlich der Seligsprechung 1978

Maria Katharina Kasper

wurde am 26.5.1820 in Dernbach im Westerwald als siebtes Kind einer armen Familie geboren. Schon früh zeigte sie eine deutliche Neigung zum vertrauten Umgang mit Gott. Von ihm sprach sie gerne zu anderen, und sie regte Groß und Klein in ihrer Umgebung dazu an, Gott zu danken und zu ehren. Als junge Frau sammelte sie andere Frauen um sich, mit denen sie ihr Leben und ihren Glauben teilte und anderen Menschen Gutes tat. Da Katharina für ihr Handeln die Zustimmung und den Segen der Kirche erstrebte, nahm sie Kontakt zu Bischof Blum in Limburg auf, der sie in ihrem Glaubensweg unterstützte.

Am 15.8.1851 legte sie mit vier anderen Frauen in der Pfarrkirche zu Wirges vor dem Bischof die Gelübde der ehelosen Keuschheit, der Armut und des Gehorsams ab. So entstand die Gemeinschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi (ADJC). Bei Katharinas Tod 1898 gehörten 1725 Schwestern der Kongregation an, die außer in Deutschland in den Niederlanden, Nordamerika und England wirken.

Am 16.4.1978 erklärte Papst Paul VI. Katharinas Leben als vorbildlich, indem er die einfache Frau aus dem Westerwald selig sprach.

Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst beantragt jüngst bei Papst Benedikt XVI. die Heiligsprechung von Katharina Kasper.